

# Starke Stimmen auf dem Gestadeckplatz

**Festival** Am siebten Liestal Air begeisterten grossartige Künstler das Publikum

VON TANJA BANGERTER

Bevor der internationale Top Act Naturally 7 kurz vor Mitternacht den Liestaler Gestadeckplatz zum Beben brachte, hatte das Liestal Air bereits mehrere Höhepunkte erlebt.

Den Abend auf der Hauptbühne eröffneten die talentierten Musiker von Disgroove mit ihrem gefühlvollen Indiepop. Danach betrat der Berner Mundart-Rapper Greis die Bühne. Als er seine Songzeile «Die einen stehen im Dunklen, die anderen im Licht» rappte standen tatsächlich einige der Besucher im Licht – im warmen Licht des wunderschönen Sommerabends.

## Ein Fest für Generationen

Greis bot neben tiefsinnigen Texten in auch Tanzeinlagen und riss das begeisterte, wenn auch noch nicht so zahlreiche, Publikum, mit Veranstalter Lukas Ott, der neue Liestaler Stadtpräsident, war vom Auftritt des Berner Mundart-Rappers begeistert: «Greis schöpft aus einem grossen Fundus an Lebenserfahrung, die man seiner Musik anmerkt.»

Greis, der er die heutige Generation während seines Auftritts zur Veränderung aufruft, schätzte die familiäre Atmosphäre am Liestal Air: «Ich liebe die Atmosphäre an solchen

**«Die Energie war zum Greifen nah. Es war wunderschön.»**

Bandmitglied von Naturally 7



Für We Invented Paris war der Auftritt am Liestal Air ein Heimspiel.

FOTOS: MARTIN TÖNGI

Stadtfeiern, an denen alle Generationen aufeinandertreffen.»

Im Abendlicht genoss auch Anna Rossinelli, Teilnehmerin des letztjährigen Eurovision Song Contests, ihren Auftritt. Die talentierte Baslerin brachte mit ihren gefühlvollen Kompositionen und Cover Songs auch kleine Fans zum Schwärmen und blickte in die strahlenden Augen von Mädchen, die sich an die Absperrung vor der Bühne drückten. Ein Hauch von Song-Contest wehte über das Gelände, als sie ihre ausdrucksstarke Stimme zu den ersten Zeilen des Eurovision-Songs «Joker» anbot. Für die Baslerin war es eines der ersten Open Airs dieses Jahres. Ott, der Rossinellis Auftritt mit Spannung erwartet hatte, war begeistert.

Der Indie-Band «We invented Paris» wurde gleich zweimal die Aufmerksamkeit des Publikums zuteil. Kaum war der Applaus für Greis und für Anna Rossinelli verstummt, strömte das Publikum zur Seitenbühne strömte. Für das europäische Künstlerkollektiv mit Frontmann Flavian Graber war der Auftritt ein

Heimspiel. Die Band genoss es sichtlich, das Publikum mit ihrer gefühlvollen Musik zum Träumen zu bringen.

Der Steigerungslauf, wie ihn Ott aufgeregt bezeichnet hatte, ging auf seinen Höhepunkt zu. Eine Stunde vor Mitternacht wartete ein bestes gelauntes Publikum auf die sieben Rhythm'n'Blues von Naturally 7. Eine Band, die mit ihrem Talent ein Millionenpublikum begeistert.

## Frenetisch gefeierte Naturally 7

Als die Sänger die Bühne betraten, knisterte es beinahe hörbar. Die New Yorker konnten sich der Begeisterung des Publikums sicher sein. Die Band, die 1999 gegründet wurde, braucht keine Instrumente für ihre Songinterpretationen, sondern lediglich ihre Stimme. Ihr Musikstil wird als Vocal Play bezeichnet. Die Musiker waren nach dem Auftritt – das Publikum entliess sie erst nach minutenlangem Applaus von der Bühne – begeistert: «Das Publikum war toll, die Energie zum Greifen nah. Es war wunderschön», sagte ein Bandmitglied.



Anna Rossinelli begeisterte mit ihrer ausdrucksstarken Stimme.

## Zufriedene Veranstalter

Das diesjährige Liestal Air fand zum dritten Mal auf dem Gestadeckplatz statt. Lukas Ott, frisch gewählter Stadtpräsident von Liestal und Präsident des Liestal Airs, war sehr zufrieden mit dem Ort. «Er eignet sich sehr gut für das Festival. Er bietet eine Location, die nahe am Dorfkern liegt und dennoch viel Bewegungsfreiheit bietet», sagte Ott. Das Schaffen einer schönen Atmosphäre wichtig: «Es geht nicht nur darum was wir machen, sondern wie.» Beim Planen des Programms legen die Organisatoren grossen Wert darauf, regionale Bands einzubeziehen. «Das Festival bietet eine Plattform für junge, regionale Bands. Das Programm dieses Jahr bietet Gym-Bands und internationalen Stars die Möglichkeit, gemeinsam aufzutreten», erklärt Ott. Einsprachen wegen des Lärmpegels gibt es gemäss Ott nur wenige. Allgemein sei Liestal sehr tolerant. Ausserdem trage das Festival zur kulturellen Bereicherung des Ortes bei. (TB)

# Metal bis das Trommelfell platzt

**«Earshakerday»** Mit 25 Bands bot das Festival in der St. Jakobshalle einen abwechslungsreichen Einblick in die stilistisch vielfältige Metal-Szene.

VON ROLF DE MARCHI

Gemäss Vorschriften des Bundesamts für Gesundheit BAG dürfen Schallpegel an einem Konzert «100 Dezibel (DB) kurzfristig überschreiten, wenn sie vorher oder nachher 100 DB unterschreiten». Diese Vorschrift lässt echte Metal-Fans kalt wie man am Wochenende in der Basler St. Jakobshalle erfahren konnte. Mit eher kurzfristigen «Unterschreitungen» spielten da sämtliche Bands anlässlich des Metal Festivals «Earshakerday» nahezu konstant mit Werten zwischen 110 bis 115 Dezibel. Man bedenke:

Dezibel werden logarithmisch gemessen. Das heisst: Drei Dezibel mehr verdoppelt die Lautstärke.

## Viele lange Umbaupausen

Sage und schreibe 25 Bands verteilt auf zwei Bühnen waren von den Organisatoren dieses Festivals in dreizehn Stunden Musik vom Mittag bis nach Mitternacht gedrückt worden. Das bedingte, dass die Bands für ihre Auftritte kaum 45 Minuten zur Verfügung hatten. Weniger wäre da möglicherweise mehr gewesen, liessen doch die vielen langen Umbaupausen, die letztlich fast so viel Zeit in Anspruch nahmen, wie die Musik selber, gelegentlich fühlbaren Unmut unter den Fans aufkommen.

Immerhin war es den Anhängern möglich, während den Pausen in der grossen Halle durch enge Gänge in den hinteren Bereich des Gebäudes zu pil-

gern, um sich dort in der wesentlich kleineren zweiten Halle mit weiteren Acts die Ohren vollzudröhnen. Andere wiederum zogen sich in den Vorhallen eine Bratwurst rein oder schlenderten an den Verkaufständen vorbei, wo bis unter das Kinn tätowierte Verkäufer zum Anlass passende T-Shirts und CDs verkauften.

Noch besser liessen sich die langen Wartezeiten durch das Bestaunen der Fans totschiagen: Meist in düsterem Schwarz gewandete mit teilweise ziemlich martialisch wirkenden Outfits und waren auf ihren T-Shirts Sprüche wie «Ich bin die Rache Gottes», «We're all gonna die» oder «The Darkest Hour» zu lesen.

Und wenn dann nach den ständig sich wiederholenden Soundchecks die Bands mit ihren vielsagenden Namen wie «Devil Driver», «Killswitch Engage», «I Killed The Promqueen», «Sick Of

It All» oder «Napalm Death» schliesslich loslegten, strömte das Volk zurück in die Hallen, um den Musik-Recken zuzujubeln. Die US-amerikanische Metalcore-Band «August Burns Red» beispielsweise startete im Dunkeln mit einem immer lauter werdenden, wummernden Sound, der schliesslich den Boden wie bei einem Erdbeben erzittern liess. Die Scheinwerfer gleissten auf und innert Sekunden verwandelte sich die grosse Halle in einen Hexenkessel. Für die Ohren eines Durchschnittsschweizers die Apokalypse, für die zahlreichen Metal-Fans aber der siebte Himmel!

## In tiefsten Lagen röhrender Gesang

Mit seinen Doppelpedalen wuchtete Drummer Matt Greiner auf seiner Bass Drum maschinenartig gehämmerte Rhythmen in den Raum, über die der Bassist Dustin Davidson in Fol-

ge der grossen Lautstärke schwer definierbare Basslinien legte, die die Magenröhre aufwühlten. Dazu kamen extrem verzerrte, ständig sich wiederholte Gitarrenriffs von JB Brubaker und Brent Rambler sowie über all dem der unvermeidliche, mit höchstem Kraftakt vollzogene, in tiefsten Lagen röhrende Gesang von Jake Luhrs; was begehrt ein Metal-Herz mehr?

Aber auch vor der Bühne begann es mehr und mehr zu brodeln. Wie unter einem Kraftfeld gerieten unter der anfänglich ruhigen Menge immer mehr Körper in Bewegung, hüpfen in die Höhe, liessen ihre wilden, langen Mähnen um ihre Köpfe kreisen oder schwenkten die tätowierten Arme in die Höhe, schwitzten, stiessen, rempelten und gerieten massenhaft in Bewegung; infernalisch wirkende, faszinierend anzuschauende Rituale einer vielfältigen Subkultur.